

Ethik und Moral statt nur Gier

Ricardo Sanchez Serrano plädiert für Rückbesinnung auf sittliche Geschäftsgebaren

VON JOSEPH LORENT

Ebenso erfrischende wie tiefsinnige Töne und Überlegungen zur allgemeinen Finanz- und Wirtschaftskrise waren gestern Mittwoch im Cercle Münster bei einer Veranstaltung des 2009 mit Sitz in Luxemburg gegründeten „Institute for Global Financial Integrity“ zu hören. Ricardo Sanchez Serrano, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des in Rom ansässigen „Fidelis International Institute“, behandelte als Vortragsredner die Frage, inwiefern die Kirche zur Entwicklung einer Businessethik beitragen kann.

Zur Begriffsbestimmung stellte der Redner vorweg fest, dass man im Gegensatz zu anderen Bereichen die Ethik als eine praktische und realistische Disziplin auffassen soll, deren Zielsetzung bessere Menschen sind. Weltweit bestehe heute übrigens in der Businessgemeinschaft ein Konsens darüber, dass die gegenwärtige Finanzkrise, deren Ende noch nicht abzusehen ist, ihre Wurzeln in einer Lostrennung ethischer Grundsätze von der Praxis hat. Gier und Egoismus führten zu diesem bedauernden Zustand, bei dem es zu sehr um die Ausrichtung auf kurzfristige Ziele, vierteljährliche Geschäftsergebnisse, Bonuszahlungen in Millionenhöhe und einen obsessiven Zwang zur Geldanhäufung ging. Dabei sei das Geld leider in die Hände weniger superschlauer Personen geflossen, und dies zum Nachteil der großen Mehrheit. So verloren weltweit 40 Millionen Menschen ihren Arbeitsplatz und 20 Milliarden Dollar aus den Pensionsfonds wurden ebenso zerstört wie mehr als eine Billion Dollar an Sparguthaben von Familien. Insofern habe die Krise die Unterschiede zwischen Arm und Reich verschlimmert.

Nach neuen Antworten suchen

Ethik erlerne man, um ein besserer Mensch und damit auch Businesspartner zu werden. Wenn es um die Suche nach dringend notwendigen neuen Antworten gehe, könne die Kirche nicht abseits stehen. Vielmehr müsse sie zum Wohle der Menschheit und der Gesellschaft der Gier und der Kurzsichtigkeit der allein treibenden Kräfte in der Wirtschaft- und Finanzwelt Einhalt gebieten.

In diesem Zusammenhang bescheinigte Ricardo Sanchez Serrano der Kirche, die Eigenschaften zu besitzen, um diese Mission wahrzunehmen. Ausdrücklich wurde betont, dass es sich dabei nicht nur um die Christen handeln soll, sondern letztlich um alle Menschen, deren gemeinsames Ziel die Förderung des Friedens



Eine Lanze für die Beachtung ethischer Grundsätze in der Finanz- und Wirtschaftswelt brach Ricardo Sanchez Serrano (2. v.l.), Direktor des „Fidelis International Institute“ aus Rom, der umgeben ist von Jed Grant, Vorsitzender des geschäftsführenden Vorstandes des „Institute for Global Financial Integrity“, Ehrenstaatsminister Jacques Santer und Vizepräsident David O. Clark vom organisierenden Luxemburger Institut (v.l.n.r.). (FOTO: SERGE WALDBILLIG)

und der wirtschaftlichen Entwicklung sind.

Als Grundlage für die neue Vorgehensweise in ethischer Hinsicht könnten sowohl die im Juni 2009 von Papst Benedikt XVI. herausgegebene Sozialenzyklika „Caritas in veritate“ als auch die Soziallehre der katholischen Kirche dienen. In diesem Lehrschreiben setzt sich der Papst für ein Umdenken in der Wirtschaftspraxis und für die Wahrung der Schöpfung ein. Aufgezeigt wird dabei der Zusammenhang zwischen der Liebe sowie der Nächstenliebe und dem gerechten ökonomischen und sozialen Umgang. Im Kapitel über die Weltwirtschaft wird angesichts der Finanz- und Wirtschaftskrise im Einklang mit der katholischen Soziallehre zu mehr Gerechtigkeit beim Umsatz von Gütern, zu einer Umverteilung sowie zu reformierten Wirtschafts- und Arbeitsmodellen aufgerufen.

Ein rein individuelles Anliegen

Für Ricardo Sanchez Serrano verdeutlicht dieses päpstliche Schreiben, dass Ethik weit über das hinausgeht, was durch das Gesetz vorgeschrieben ist. Dementsprechend sollte ein ansehnlicher Teil des erwirtschafteten Gewinnes in gute Projekte außerhalb des Unternehmens investiert werden. Gegenseitigkeit sollte als Mischformel zum Bestandteil der internen Kultur und der ethischen Organisation werden. Ethik sei demnach ein rein persönliches Enga-

gement und habe nichts mit Corporate-Marketing oder Public-Relations zu tun.

Anhand von vier Beispielen, die namhafte internationale Businessleute gemacht haben, wies der Konferenzler nach, dass es prioritär um die Förderung des Wohlergehens der Menschheit, Transparenz, Gerechtigkeit, Vertrauen und Integrität geht. Dazu bedürfe es keiner Gesetzestexte.

Zusammenfassend hieß es, dass die gegenwärtige Krise genau genommen nicht antizyklischer Art sei, sondern weitaus tiefer gehe. Daher auch die wiederholten Appelle zum Umdenken.

Einen überaus interessanten Verlauf nahm die Diskussion nach dem Vortrag. Eine Erkenntnis, die wiederholt ausgesprochen wurde, bestand darin, dass die Säkularisierung der Gesellschaft der größte Feind bei der Durchsetzung ethischer Idealvorstellungen ist. Die Ethik wurde als angewandte Aktion bezeichnet, bei der es nicht zuletzt auch um die Übersetzung einer individuellen Einstellung auf das kollektive Bewusstsein geht. Der interreligiöse Dialog wurde mehrfach als hilfreich für die Umsetzung der Idee einer Ethik im Sinne des Konferenzlers hingestellt.

Internationales Institut in Rom

Bedauern kam zum Ausdruck, weil Europa durch die Säkularisierung und das Fehlen einer intellektuellen Führung, in der Gott auch sei-

nen Platz hat, in der globalisierten Welt an Bedeutung verloren hat.

Beim „Fidelis International Institute“ handelt es sich um eine 2005 mit der Unterstützung des Vatikans gegründete gemeinnützige Einrichtung. Sie hat ihren Sitz in Rom, ist in New Jersey (USA) eingetragen und unterhält Zweigstellen in fünf Ländern. Ihr Hauptziel ist die Förderung ethischer Praktiken in der Finanz- und Wirtschaftswelt. In diesem Zusammenhang berät sie weltweit sowohl Investoren als auch Businessleute. Dies geschieht auf der Grundlage der jüdisch-christlichen Werte, doch ist sie auch offen für andere Ideologien. Schwerpunktmäßig arbeitet sie im akademischen Bereich mittels Forschung und Bildung, als Berater und als Screening-Dienstleister.

Direktor Ricardo Sanchez Serrano, ein gebürtiger Mexikaner, arbeitet seit 2009 bei Fidelis. Vorher war er während 20 Jahren in der Privatwirtschaft tätig, u.a. in der Schweiz, Portugal, den Vereinigten Staaten und Mexiko. Nach Feststellung der erbärmlichsten ethischen Praktiken in einer amerikanischen Fondsgesellschaft entschied er sich für einen drastischen Laufbahnwechsel in Richtung einer transzendenteren und menschlicheren Aufgabe. Von Beruf ist der Harvard-Absolvent Industrieingenieur. Außerdem hat er einen Magistertitel in Philosophie mit Schwerpunkt auf den Konzepten Zeit, Ruhe und Mystizismus.